



Mit einem besonderen Konzert in privatem Kreis, wo sie Melodien und Lieder, die sie ein Leben lang begleitet haben, am Klavier vortrug, sang oder auf dem Akkordeon spielte, überraschte Ewa Radecka ihren mittlerweile bereits erwachsenen Sohn.

FOTO: LASSMANN-MOSER

KURZPORTRÄT

Reise durch magische Welt

EWA RADECKA kann sich ein Leben ohne Musik einfach nicht vorstellen.

Klänge von Chopin empfindet Ewa Radecka nostalgisch, Mozarts Musik stimmt sie fröhlich, und Bachs Kompositionen sprechen sie durch stilvolle Eleganz und ausgeprägte Schönheit an. Sie genießt aber auch die Musik der Natur bei ausgedehnten Waldspaziergängen.

Die gebürtige Polin aus dem ehemaligen Hirschberg in der Nähe von Breslau war auf der Suche nach einer besseren Zukunft für sich und ihren kleinen Sohn, als sie 1995 als Klavierlehrerin an die Musikschule Zwettl kam und schnell Wurzeln schlug. Die studierte Musikpädagogin sagt über ihre intensive Schulung: „Durch eine musikalische Ausbildung lernt man, sehr diszipliniert zu sein und sich selber gut einschätzen zu können.“

Weitere unübersehbare Spur Barbara Krobaths

FLUCHT / Engelsdorfer Dachkünstlerin schuf wieder weithin sichtbares, symbolkräftiges Werk.

WR. NEUSTADT, EGGENBURG / Barbara Krobath, in der Region als Schöpferin der Dachbilder in der Eggenburger Katastralgemeinde Engelsdorf bekannt, hat wieder für eine unübersehbare Spur gesorgt – diesmal im Rahmen des Viertelsfestivals Industrieviertel in Wiener Neustadt.

Ihr Solarbild „Fluchtweg“ ist jetzt dort zu sehen. Dabei handelt es sich um eine 2,4 Meter hohe, laufende Figur – ein Ikon, ähnlich in Gebäuden angebrachten Leitsymbolen – angebracht an der Lärmschutzfassade des Ernst-Höger-Hofes, hoch in der stark befahrenen Grazer Straße. Einige der Glaselemente des Bildes sind mit Solarzellen bestückt

– und mittendrin dieser offensichtlich flüchtende Mensch.

Vizebürgermeister Wolfgang Trofer bedankte sich bei der Künstlerin, Umweltstadtrat Wolfgang Mayerhofer wies darauf hin, dass der Fluchtweggedanke in Zusammenhang mit Energie bereits von der Gemeinde umgesetzt werde, etwa an der Solartankstelle. Für Autorin Birgit Schwaner bedeutet das Anbieten eines Fluchtweges in einer Gefahrensituation Hoffnung, während für die Künstlerin der Umgang mit der Energiekrise global und im speziellen der Umgang mit den Gefahren durch Atomkraftwerke schlicht „zum Davonrennen“ sind.



Künstlerin Barbara Krobath, Bettina Windbüchler vom Viertelsfestival NÖ, Umweltstadtrat Wolfgang Mayerhofer, Kulturstadträtin Isabella Siedl, Autorin Birgit Schwaner und Vizebürgermeister Wolfgang Trofer vor dem neuen Krobath-Werk in Wiener Neustadt.

FOTO: NÖN